

Kathy Stinson • Die Wahrheit über Ivy





DIE AUTORIN

Kathy Stinson wuchs in Toronto auf, sortierte Briefe, unterrichtete an Schulen und arbeitete als Bedienung, bevor sie (zu Hause mit ihren beiden Kindern) herausfand, dass sie am liebsten schreiben wollte. Seither hat sie mehr als 30 Titel ver-

öffentlicht – Bilderbücher, Jugendbücher, historische Romane, Kurzgeschichten, Biografien und andere Sachbücher. Viele ihrer Bücher wurden ausgezeichnet. Als Mutter, Stiefmutter und Großmutter sowie ehrenamtliche Helferin verschiedener Organisationen lebt Kathy Stinson mit ihrem Lebensgefährten Peter Carver und ihrer Hündin Keisha in Rockwood, Ontario, Kanada.

KATHY STINSON

Die
Wahrheit
über Ivy

Aus dem Englischen von
Rusalka Reh

cbt



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe Mai 2014

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2012 für den Originaltext Kathy Stinson

© 2014 für die deutschsprachige Ausgabe

cbj/cbl Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die englische Originalausgabe erschien 2012

unter dem Titel »What happened to Ivy«

bei Second Story Press, Toronto

Aus dem Englischen von Rusalka Reh

Lektorat: Christina Neiske

Umschlagkonzeption: init | Kommunikationsdesign,

Bad Oeynhausen, unter Verwendung des Original-

covers von Melissa Kaita

Umschlagfoto: © iStockphoto

MI · Herstellung: KW

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-30912-4

Printed in Germany

*Für Robert und Tracey,
deren Geschichten mich noch immer verfolgen.*

Kapitel 1

»Wo willst du denn hin?«

Über einen Wäschekorb voller Klamotten hinweg sieht Mom mich an.

»Zu Hannah.«

»Du musst noch für mich ins Einkaufszentrum und Ivys Rezept einlösen.«

»Kannst *du* das nicht machen? Oder Dad?«

Mom seufzt.

»Nur diese eine Kleinigkeit, David. Es ist doch kein großer Akt.«

Dad tritt aus seinem Arbeitszimmer.

»Gibt's ein Problem?«

»Warum muss *ich* Ivys Rezept einlösen?«

»Weil ich zwanzig Aufsätze korrigieren muss.« Dad schlägt mir gegenüber seinen strengsten Altphilologen-Professor-Ton an. »Deine Mutter braucht mich, damit ich Ivys Bettlaken auf die Leine hänge, sobald sie aus der Maschine kommen, weil der Trockner bei der letzten Beladung zusammengebrochen ist und weil wir außerdem einen wichtigen Anruf von Ivys Arzt erwarten.«

»Ja, ja. Es geht um *Ivy*, also ist es wichtig, klar.«

Natürlich ist es *nicht* wichtig, dass Hannah mich zum ersten Mal, seit sie vor drei Wochen mit ihrer Mom hergezogen ist, gebeten hat, zu ihr rüberzukommen. Und dass es bedeuten könnte, dass sie nicht einfach nur mit meiner Familie rumgegangen hat, weil unsere Eltern sich kennen und sie nichts Besseres zu tun hatte.

»Du weißt Bescheid, David, also geh ruhig erst mal zu Hannah. Viel Spaß. Aber bleib nicht so lang. Du kannst das Rezept einlösen gehen, wenn du zurück bist.«

»Gut.«

»Und du kannst Ivy zum Einkaufszentrum mitnehmen.«

Nicht gut. Ivy im Einkaufszentrum ist nie gut. Und Ivy im Einkaufszentrum an einem Samstag, wenn besonders viel los ist? Aber wenigstens hat er mich nicht davon abgehalten, zu Hannah zu gehen. Und wenigstens ist Ivy mit ihren Physio-Leuten beschäftigt, sodass er nicht darauf bestehen kann, dass ich sie jetzt mitnehme.

»Vergiss nicht, David«, sagt Dad, als ich die Haustür aufmache, »du bist ein Mitglied dieser Familie.«

Klar. Immer, wenn's genehm ist, bin ich das.

Ich trotte Ivys Rollstuhlrampe runter, am Garten vorbei, für den ich in den letzten paar Jahren verantwortlich geworden bin, und überquere die Straße.

Gut, es ist ja nicht verwunderlich, dass meine Eltern oft meine Hilfe brauchen mit Ivy, so, wie es um sie steht. Aber ein bisschen Anerkennung wäre nett. So nach dem Motto: »Was für ein super Bruder, der mit seiner Schwester spielt, wo er doch unten in der Videospiehhalle sein könnte.« Oder: »Es tut uns leid, dass deine Freunde nicht mehr herkommen wollten, nachdem Ivy in die Hand geschnäuzt und sie allen gezeigt hat, bevor sie sie abgeleckt hat.« Ich mein, Ivy ist nicht irgendein bezauberndes kleines Vorschulkind. Sie ist elf Jahre alt. Fakt ist, meine

Eltern haben nicht den Funken einer Ahnung, was ich erdulden muss.

An der Tür begrüßt mich Hannahs Hund mit einem breiten Golden-Retriever-Grinsen. Und dann Hannah. Ihre sportlichen Beine sind lang und schlank. Ihr glänzendes Haar berührt leicht ihre gebräunten Schultern. Ich werde niemals mehr für sie sein als der nette Typ, mit dem man ab und zu rumhängt, aber das ist in Ordnung. Es ist sogar ein beeindruckender Aufstieg für mich, versteht ihr, so im Hinblick auf soziale Hierarchien.

»Das ist Shamus«, sagt Hannah, während ihr Hund meine Beine umkreist. Er rennt weg und kommt mit einem Plüsch-Affen im Maul zurück.

Ich bücke mich und streichele ihn. Hunde sind echt nicht sonderlich kompliziert.

Direkt hinter mir wird eine Pizza gebracht.

»Ich hab schon mal bestellt«, sagt Hannah.

»Ist in Ordnung. Solang keine Ananas drauf ist, bin ich zufrieden.«

Hannah lacht. »Entschuldige.« Sie macht die Schachtel auf. Die Pizza ist mit Schinken und Ananas zugepflastert. »Hawaii mag ich am liebsten.« Sie lacht noch einmal, aber es ist fast, als fände sie den

Fakt, dass ich genau das Falsche gesagt habe, eher charmant als anstößig.

»Also«, sagt sie, »meine Mom war ja ziemlich überrascht, als sie rausfand, dass sie ein Haus direkt gegenüber von einer alten Freundin aus der Krankenpflegeschule gekauft hat.«

»Ja, wie groß ist denn auch die Wahrscheinlichkeit, dass so was passiert?«

»Arbeitet deine Mom noch als Krankenschwester?«, fragt Hannah.

»Nein, sie musste kündigen. Ivy beansprucht sie ziemlich.«

Wir mampfen unsere Pizza. Ich finde Ananas gar nicht so unleckert, wie ich dachte.

»Schwierig, oder? Deine Schwester?«

»Ja. Manchmal.«

Auf dem Küchentisch, oben auf einem Papierstapel, liegt ein Flyer, der mir vertraut vorkommt. Ich nehme ihn, um nachzusehen, ob er für das Musik-Camp ist, das ich meine.

»Da wollte ich eigentlich hin«, erzähle ich Hannah.

»Ich war Anfang des Sommers da«, sagt sie, »bevor wir hergezogen sind. Es war toll. Wieso bist du nicht hin?«



Kathy Stinson

Die Wahrheit über Ivy

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 192 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-30912-4

cbl

Erscheinungstermin: April 2014

In Davids Familie dreht sich alles nur um seine kleine Schwester Ivy. Sie ist zwar 11 Jahre alt, aber in gewisser Hinsicht hilflos wie ein Baby, denn sie wurde mit multiplen Behinderungen geboren und muss rund um die Uhr betreut werden. David liebt seine Schwester, aber oft blamiert sie ihn auch in der Öffentlichkeit. Und für seine Eltern scheint er hauptsächlich ein Betreuungshelfer zu sein. Als Ivy eines Tages beim Schwimmen tödlich verunglückt und der Vater von der Polizei verhaftet wird, gerät alles aus den Fugen ...